

„Wohin mit Lisa?": Kiwo startet Projekt für junge Bereitschaftsfamilien

Kinder in Not suchen Eltern auf Zeit

DÜLMEN. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie für die stationäre Jugendhilfe sind bisher weitgehend verborgen geblieben. Ulrike Koerber, Teamleiterin und Ute Thaleikis-Carstensen, Bereichsleiterin, beide Kinderwohnheim (Kiwo) Jugendhilfe, machen auf die besondere Situation von Pflegefamilien aufmerksam.

„Als langjährig in der Region verwurzelte Jugendhilfeeinrichtung betreuen wir Kinder und Jugendliche nicht nur in Heimgruppen und Wohngemeinschaften, sondern auch in Pflegefamilien. Diese nehmen ein oder zwei Kinder vorübergehend oder auf Dauer bei sich auf. Gegenwärtig stehen etwa 130 vollstationäre Heimplätze gut 60 Plätzen in Pflegefamilien gegenüber“, berichtet Thaleikis-Carstensen.

„Mit der Aufnahme eines Pflegekindes wollen viele in Sachen der eigenen Familienphase noch einmal ‚in die Verlängerung‘ gehen“, weiß Ulrike Koerber. „Durch ihre Erfahrung sind Eltern gut gerüstet für die Aufnahme von einem Kind, das nicht bei seinen leiblichen Eltern aufwachsen kann.“

Es gibt aber auch Kinder, die nur vorübergehend, in einer Notlage, in Bereitschaftsfamilien aufgenommen werden müssen. Und hier stehen häufig Menschen parat, die vom Alter her beinahe Großeltern für ihre kleinen Schützlinge sein könnten. „Vor Ausbruch der Pandemie waren wir durch die Vorbereitung und Begleitung solcher Pflegefamilien prinzipiell gut dafür gerüs-



Ulrike Koerber und Ute Thaleikis-Carstensen (l.) suchen einen Platz für Kinder in Not.

DZ-Foto: privat

tet, Kinder in Not aufzunehmen. Nun müssen wir uns damit auseinandersetzen, dass viele unserer Pflegefamilien aufgrund ihres Alters oder Vorerkrankungen in den Bereich der Corona-Risikogruppe einzuordnen sind und das Engagement als Bereitschafts-Pflegeeltern mit einem erhöhten Ansteckungsrisiko verbunden ist“, erklärt Koerber, warum es derzeit deutlich schwieriger geworden ist, geeignete Eltern zu finden.

„Wir wollen mit unseren Pflegefamilien gut durch die Zeit der Pandemie hindurch kommen und entscheiden uns im Zweifelsfall dafür, die Füße eine Zeit lang still zu halten, bis sich die Risikolage im Einzelfall klärt oder vielleicht ein Impfstoff da

ist“, benennt Frau Thaleikis-Carstensen die Strategie.

„Die Folge darf aber nicht sein, dass man für kleine Kinder, die z. B. Gewalt oder schwere Vernachlässigung erlitten haben oder deren Familien in einer aktuellen Notlage sind, keine Pflegefamilien mehr findet! Von daher sprechen wir mit unserer aktuellen Kampagne ‚Wohin mit Lisa?‘ derzeit besonders Familien an, die sich bei einer nie ganz auszuschließenden Corona-Ansteckung keinem erhöhten Risiko ausgesetzt sehen.“

Die Erfahrung habe gezeigt, dass sich insbesondere solche Familien angesprochen fühlen, für die die Gestaltung eines geselligen Familienlebens mit eigenen und angenommenen Kin-

dem einen hohen Wert darstellt. Zu erleben, wie Kinder aufblühen, Beziehung aufnehmen und Neues lernen, entschädige für so manche Mühe. „Von dem Zusammenleben mit dem Pflegekind profitiert oft die ganze Familie“, versichern die beiden. „Die Familien wissen, dass wir kontinuierlich an ihrer Seite bleiben, sie in ihrem Tun begleiten und gerade in kritischen Situationen immer erreichbar sind“, resümiert Ulrike Koerber.

Interessierte Bereitschaftseltern wenden sich bitte direkt an folgende Kontaktadresse:

■ Kiwo Jugendhilfe
Ute Thaleikis-Carstensen
E-Mail: thaleikis@kiwo-jugendhilfe.de
Telefon: 02594/9448-60